

BIOLOGIE: Weshalb werden wir nicht schöner?

Hamburg, 21. September 2008 – Die Biologin Katharina Foerster von der Universität de Neuchâtel in der Schweiz hat bei Forschungen an Rotwild herausgefunden, dass jeweils der stattlichste Platzhirsch die am wenigsten anziehenden weiblichen Nachkommen hat. Damit, so das Magazin GEO in seiner Oktober-Ausgabe, hat Foerster vermutlich zugleich einen Grund entdeckt, weshalb der Anteil der Attraktiven in einer Population nicht zunimmt. Nach der Darwinschen Lehre wäre eigentlich zu erwarten, dass Güttaussehende ihre Gene erfolgreicher verbreiten als andere, weil sie als Väter und Mütter stärker begehrt sind. Dass dies nicht der Fall ist, dürfte der Biologin zufolge an entgegengesetzt wirkender Erbinformation („antagonistischen Genen“) liegen. Das heißt: „Gute“ Gene eines Elterntiers haben im jeweils anderen Geschlecht der nächsten Generation häufig einen negativen Effekt. So waren die Töchter jener Hirsche, welche die meisten Nachkommen zeugten, kaum begehrt und setzten weniger Kinder in die Welt als die weiblichen Nachkommen „unattraktiver“ Väter. Die Erbanlagen, die ein attraktiver Elternteil weitergibt, wirken sich nur an Kindern seines Geschlechts positiv aus. Einen solchen Mechanismus schließt Katharina Foerster auch beim Menschen nicht aus. Möglicher Sinn der „antagonistischen Gene“: Bei allzu vielen Schönlingen litte die genetische Vielfalt. Und dies schwächte eine Spezies.

Die aktuelle GEO-Ausgabe umfasst 216 Seiten, kostet 6,- Euro und ist ab sofort im Handel erhältlich.

Unter www.geo.de/presse-download finden Sie das aktuelle Heftcover zum Download.

Für Rückfragen:

Maike Pelikan
GEO Marktkommunikation
20444 Hamburg
Telefon +49 (0) 40 / 37 03 - 21 57
Telefax +49 (0) 40 / 37 03 - 56 83
E-Mail pelikan.maike@geo.de
Internet www.geo.de